Zweiundzwanzigster Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission : vom 1. Oktober 1884 bis 30. September 1885

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **22 (1884-1885)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zweiundzwanzigster Jahresbericht

über den

katholischen Verein für inländische Mission.

Vom 1. Oktober 1884 bis 30. September 1885.

Auf dem Gebiete der inländischen Mission ist im abgelaufenen Berichtsjahre etwas Neues nicht geschaffen worden. Wir müssen uns daher mit einem kurzen Bericht über das bis jetzt Gepflegte begnügen. Es tauchen zwar immer wieder neue Bedürfnisse auf und in verschiedenen Gegenden der protestantischen Kantone gibt es noch sehr viele kleinere und größere Katholikengruppen, welche der religiösen Pflege so zu sagen gänzlich entbehren; aber zum ersten Mal seit 22 Jahren mußten wir mit Bedauern sagen, daß unsre Mittel nicht hinreichen, umdermalen die Hülfeleistung weiter auszudehnen. Und dennoch thut es äußerst Noth, dieser zerstreuten Katholiken sich anzunehmen. Man macht häufig genug die Beobachtung, daß Solche, welche Jahre lang in protestantischen Kantonen, fern von jeder katholischen Kirche, gelebt haben, entweder dem Glauben der Väter untreu werden oder einer gänzlichen religiösen Gleichgültigkeit anheimfallen. Oft genug auch macht man die Wahrnehmung, daß selbst an Orten, wo aus den Liebesgaben des Volkes Missionsstationen errichtet, Kirchen gebaut und Seelsorgsgeistliche angestellt wurden, Manche sich nicht angeregt fühlen, das Haus Gottes aufzusuchen, um der Segnungen der Religion theilhaftig zu werden; und nicht selten erfährt der Seelsorger mit Wehmuth, daß selbst liebevolle persönliche Einladung nicht im Stande ist, einzelne dieser Glaubensbrüder aus ihrer Lauigkeit zu erwecken und wieder zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu bewegen. Sollen wir darüber nicht mißmuthig werden? Sollen wir nicht unsre Hand verschließen und diese Gleichgültigen ihrem Schicksal überlassen? Nicht doch! Verdoppeln wir vielmehr unsern Eifer und suchen wir durch Gebet und hingebende Theilnahme diese kalten Seelen wieder zu erwärmen und ihnen ein reges Verlangen nach dem Himmel beizubringen! Befolgen wir das Beispiel des guten Hirten, welcher dem verlornen Schafe mit bekümmerter Liebe nachgieng, bis er es gefunden!

Vergessen wir übrigens nicht, daß in all den neugeschaffenen Seelsorgsposten es stets eine schöne Zahl von Katholiken gibt, welche mit gewissenhafter

Treue ihr Heil suchen, den Pflichten der Religion Genüge thun und durch ein christlich geordnetes Leben die ihnen zu Theil gewordene Hülfe reichlich vergelten! Und vergessen wir nicht, daß daselbst Hunderte von Kindern im Glauben unterrichtet und zur Tugend angeleitet werden, welche sonst der Verwahrlosung anheim gefallen wären! Unsre Liebesgaben sind daher nicht nutzlos verwendet. Das sei uns eine Ermunterung, die brüderliche Hülfeleistung fortsetzen!

Machen wir nun wieder, nach bisheriger Uebung, eine kurze Rundreise durch alle die unterstützten Orte, um in ihre Verhältnisse wenigstens einen flüchtigen Blick zu thun!

I.

Unterstützte Seelsorgsposten.

I. Bisthum Chur.

A. Kanton Zürich.

1) Pfarrei Horgen (mit Filiale Wädenschwyl).

Wenn man von Zürich mittelst der Eisenbahn längs dem lieblichen Zürichsee nach Horgen fährt, so erblickt man über dem stattlichen Dorfe ein schönes Kirchlein, welches unwillkührlich an den Vers des Dichters erinnert:

„Was schimmert dort auf dem Berge so schön? —
Das ist die Kapelle still und klein,
Sie ladet den Pilger zum Beten ein.“

Das ist das Kirchlein „Sankt Joseph“, welches vor vierzehn Jahren erbaut wurde. Daneben steht ein freundliches Pfarrhaus, traulich von Weinreben und Gaisblatt umrankt. Das Alles verdankt sein Entstehen den freiwilligen Spenden edler Menschen. Die drei harmonisch klingenden Glöcklein laden fleißig zur Kirche. Viele folgen ihrem Rufe, aber leider nicht Alle, so daß der Kirchenbesuch nicht immer im Verhältniß steht zur Katholikenzahl des Orts; doch ist nicht außer Acht zu lassen, daß der größere Theil der Stationsgenossen aus Arbeitern und Dienstboten besteht, welche durch mancherlei Verhältnisse abhängig und gebunden sind.

Sehr störend für die Pfarrei wirkte die im Februar eingetretene schwere und langwierige Erkrankung des tit. Herrn Pfarrers Boßard. Obwohl dem Tode entrissen, leidet er noch jetzt an den schwächenden Folgezuständen und eine baldige Wiederherstellung steht auch am Ende des Berichtsjahres leider nicht in Aussicht. In dieser Zeit hat das löbl. Kloster Einsiedeln in rühmlichster Weise seine opferwillige Liebe bekundet, indem es bis zur Stunde jeden Sonntag den Gottesdienst in Horgen besorgt. Die Filiale Wädenschwyl hat mit Zuvorkommenheit der Herr Missionspriester Egger in Männedorf